



Prof. Dr. Susanne Borkowski (HS Magdeburg Stendal), Gerlinde Schmidt-Hood
(Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung e.V.)

Ene mene muh und raus bist Du!

KiTa-Alltag in Pandemiezeiten als Erziehungs- und Bildungspartner gestalten

Hintergrund

Dem Setting Kita wird im Präventionsgesetz sowie im Nationalen Gesundheitsziel „Gesund Aufwachsen“ eine bedeutsame Rolle zugeschrieben. Die starke Ausrichtung auf Kitas erfolgt einerseits mit Blick auf das frühzeitige Herausbilden von gesundheitlich bedeutsamen Verhaltensweisen und Lebensstilen, andererseits aber auch, weil Kitas besondere Möglichkeiten der familiären Förderung zugeschrieben werden. Damit einher geht ein hohes Interesse an Interventionsmöglichkeiten, die diesem Anspruch gerecht werden.

Der Diskurs um Bildungs- und Erziehungspartnerschaften zwischen Kindertageseinrichtung und Elternhaus ist nicht neu. Jedoch werden die ungleiche Verteilung der personalen, sozialen und finanziellen Ressourcen und Bewältigungsstrategien von Eltern und daraus resultierende differente Bedarfe oftmals nicht einbezogen. So bleibt offen, was Eltern benötigen und welche Bedingungen im Sinne der Chancengleichheit Berücksichtigung finden müssen. Die Pandemie hat insbesondere im Hinblick auf in Armut lebende Familie deutlich gezeigt, wie wichtig die Ausgestaltung dieser Beziehung ist. Aber auch darüber hinaus hat die Pandemie aufgezeigt, welche im System angelegten Logiken dringend neues Denken und Handeln erfordern.

Projektbeschreibung

Der Vortrag gab einen Einblick in Forschungsergebnisse, die mit aktuellen Erfahrungen von Fach- und Beratungskräften aus Veranstaltungen in der Pandemiezeit ergänzt wurden.

Der erste Teil des Beitrages widmete sich der wissenschaftlichen Einordnung und den elementaren Voraussetzungen für eine erfolgreiche Implementierung armutssensibler Kooperationsbeziehungen zwischen Fachkräften und Eltern. Er fokussiert dabei die Verschränkung der persönlichen Situation der Eltern und die Gestaltung der Beziehungsebene zu den Fachkräften. Hier ergeben sich vier mögliche Strategien für einen armutssensiblen Umgang: Den Rückzug von Eltern verhindern, Konfliktpotenzial senken, Kita als Anlaufstelle bei Unterstützungsbedarf stärken sowie dialogische Hilfe- und Unterstützungsprozesse initiieren. Die Thematisierung der bestehenden Machtverhältnisse zwischen Eltern und Fachkräften, die Sensibilisierung für unterschiedliche Lebenslagen und die Sicherstellung von Partizipation und Transparenz im Kita-Alltag nehmen dabei eine Schlüsselstellung ein.

Anhand von Beispielen wurden vom Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe) Herausforderungen dargestellt, die sich seit Beginn der Corona-Pandemie in der Fachpraxis stell(t)en. Fach- und Leitungskräfte stehen vor großen Herausforderungen und müssen heterogenitätssensibel armutssensibel den Dialog mit Familien unter erschwerten Bedingungen gestalten. „Unterstützersysteme“ für Leitungen und Fachkräfte (Fachberatungen, Träger, Erwachsenenbildung, Jugendhilfe) spiel(t)en dabei eine wichtige systemrelevante Rolle.

Schlussfolgerung

Fachkräfte stehen vor großen Herausforderungen und müssen heterogenitätssensibel armutssensibel den Dialog mit Familien unter erschwerten Bedingungen gestalten. Hier lassen sich verschiedene Strategien für eine gelingende Zusammenarbeit aufzeigen. Die Thematisierung der bestehenden Machtverhältnisse zwischen Eltern und Fachkräften, die Sensibilisierung für unterschiedliche Lebenslagen, die Sicherstellung von Partizipation und Transparenz im Kita-Alltag sowie „Unterstützersysteme“ für Fachkräfte nehmen dabei eine Schlüsselstellung ein.

Literatur- und Quellenangaben:

- Borkowski, Susanne (2019): Herausforderungen soziallagenbezogener Gesundheitsförderung in Kindertageseinrichtungen: Perspektiven sozial benachteiligter Mütter. Dissertation. MLU Halle Verfügbar unter <https://opendata.uni-halle.de/handle/1981185920/13990>
- Weitere Informationen /Online Fortbildungsmöglichkeiten/Fachartikel <https://www.nifbe.de/>

Kontakt

Prof. Dr. Susanne Borkowski
Professur für „Kindliche Entwicklung und Gesundheit“
Hochschule Magdeburg-Stendal
Osterburger Straße 25
39576 Stendal
Telefon: 03931/2187 3854
Mail: susanne.borkowski@h2.de
<https://www.hs-magdeburg.de/home.html>

Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung e.V.
Transferstelle Südwest Nordhorn
Gerlinde Schmidt-Hood
NINO-Allee 2
48529 Nordhorn
Tel.: 05921-96 35 10
e-mail: gerlinde.schmidt-hood@nifbe.de
www.nifbe.de

„Ene meine muh und raus bist Du ...“

Kita-Alltag in Pandemiezeiten als Erziehungs- und Bildungspartner gestalten

Kongress Armut und Gesundheit

Im Rahmen der AUFTAKTVERANSTALTUNG im HANDLUNGSFELD 2 –
„Gesundheitsfördernde Lebenswelten gestalten“ am 16.03.2021

Prof. Dr. Susanne Borkowski (MSW)

Professur kindliche Entwicklung und Gesundheit
Hochschule Magdeburg-Stendal

Gerlinde Schmidt-Hood

Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung
und Entwicklung“ (nifbe)

Aufgabe: Schaffung vielfältiger
Unterstützungsangebote, um Mütter und
Väter in der Wahrnehmung elterlicher
Verantwortung zu unterstützen und zu
stärken



- Welche Herausforderungen ergeben sich aus Sicht der Eltern für den Auf- und Ausbau gelungener Kooperationsbeziehungen mit den Fachkräften?
- Welche Herausforderungen ergeben sich in der Praxis im Auf- und Ausbau gelungener Kooperationsbeziehungen unter Pandemie-Bedingungen?

- **Fragestellung**
 - Welche Chancen und Herausforderungen ergeben sich aus der Sicht von Müttern unterschiedlicher Soziallagen für die Gesundheitsförderung im Setting Kita?
- **Datenmaterial**
 - 121 leitfadengestützte Interviews eines Lehrforschungsprojektes an der Hochschule Magdeburg-Stendal aus den Jahren 2007-2017 (von 156)
 - Fast ausschließlich Mütter (n=115; Väter n=6)
- **Klassifikation nach Sozialstatus durch Anwendung des *Family Adversity Index (FAI)* (Rutter & Quinton 1977)**
 - Erfassung von familiären psychosozialen Belastung
 - 0 = niedriger FAI (hoher Sozialstatus n=39)
 - Ab 2 = hoher FAI (niedriger Sozialstatus n=82)

Rückmeldungen aus
nifbe-
Onlineveranstaltungen
KiTa in Coronazeiten
und Gesprächen mit
Fachberatungen

„Also ich weiß jetzt nich, auf was du jetzt auf Tipps beziehst. Ich glaube, da mach ich lieber mein Ding.“ (I157 Z:504-511)

- Unterschiede im expliziten Wissen um eigene Erziehungsvorstellungen und in den Möglichkeiten der Artikulation
- Vertrauen in die **eigene Selbstwirksamkeit** beeinflusst:
 - das Aufsuchen der Kita bei Fragen und Problemen
 - Umgang mit Kritik und Hinweisen
- Sympathie und Vertrauen sind für Mütter mit hohem FAI zentrale Einflussgrößen
- Sympathie und Vertrauen leiden, wenn
 - Fachkräfte distanziert oder streng erscheinen
 - Kita-Besuch mit Angst vor Bloßstellung/ Ermahnungen verbunden ist
 - Gefühl entsteht, dass Fachkräfte nicht alle Kinder bzw. Mütter gleichbehandeln

„Die Erzieherinnen suchen sich die Mütter aus, die sie mögen und sagen, dass sie die besten Mütter sind.“ (I27 475-476)



Erziehungspartnerschaft kann nur erfolgreich sein, wenn sie die persönlichen Voraussetzungen der Mütter berücksichtigt und an den individuellen Belastungen und Spannungszuständen ansetzt.

*„Ich bin nur Mutter. Das ist mein erstes Kind. Ne. Und da weiß man auch nicht alles“
(I156 Z:470-471)*

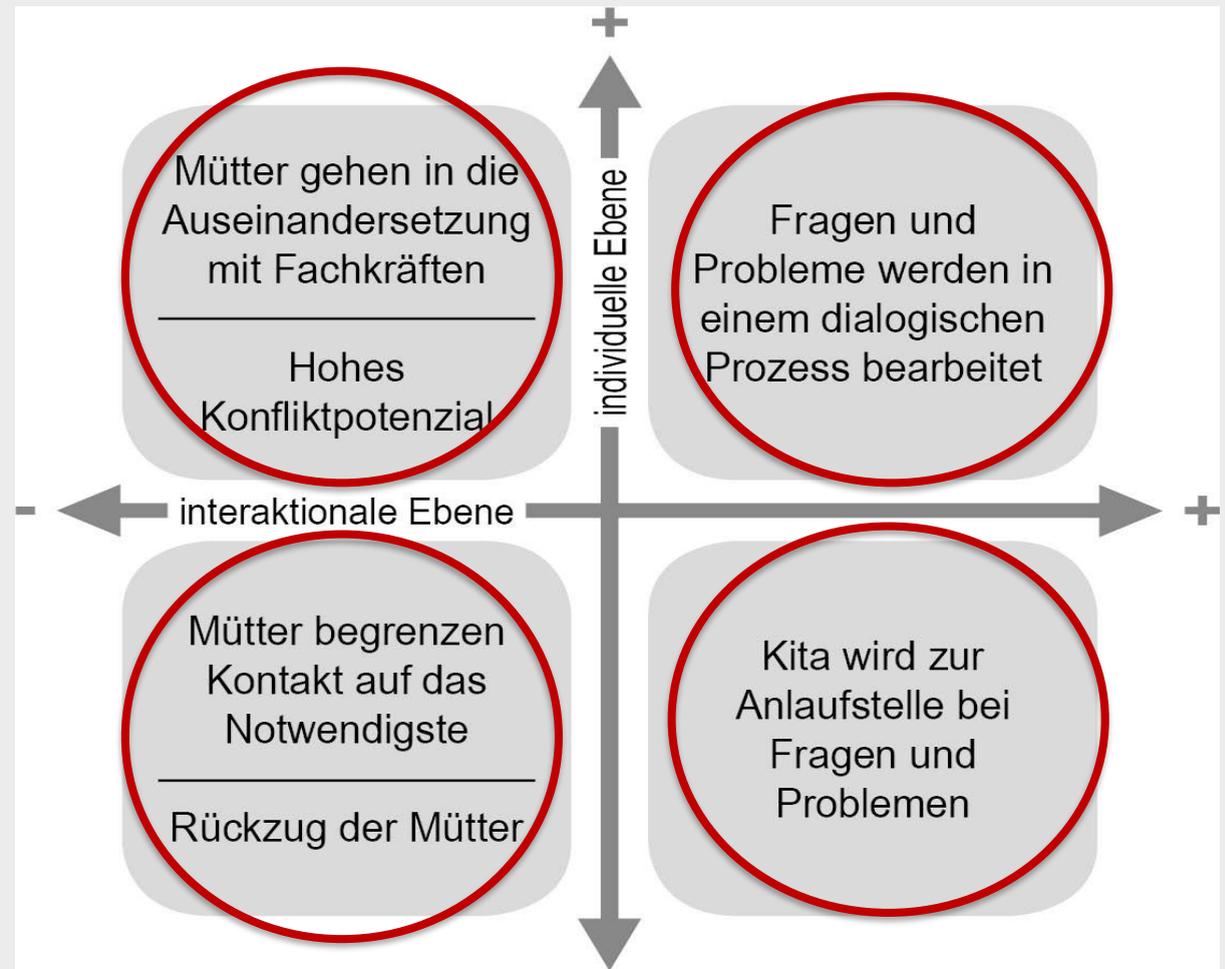
- Fachkräfte werden aufgrund von **Fachlichkeit und Professionalität** in der Hierarchie über den Müttern verortet
- Fachlichkeit zeichnet sich aus durch:
 - „Lehrmittel und Wege“ zur Erziehung der Kinder
 - Möglichkeiten der Beratung bei Fragen und Problemen
 - Vermittlung in weiterführende Angebote
 - Tipps, „wie man was besser machen kann“ (I161 Z:372-379)
- Begegnung auf **Augenhöhe**:
 - Ergebnis, wenn Mütter als Expertin des Kindes wahrgenommen werden und für die Entwicklung des Kindes Lob und Anerkennung erfahren
 - Positives Gefühl der Entlastung
 - positive Effekte auf das Vertrauen in die eigene Selbstwirksamkeit



**Die positive Ausgestaltung der Beziehungsebene
erweist sich als Schlüsselstrategie für die Gestaltung
der Kooperation mit Eltern.**

Aus der Verschränkung der individuellen und interaktionalen Ebene ergeben sich vier mögliche Strategien für die Settingentwicklung:

- Den Rückzug von Müttern verhindern.
- Das Konfliktpotenzial zwischen Müttern und Fachkräften senken.
- Die Kita als Anlaufstelle bei Unterstützungsbedarf stärken.
- Dialogische Hilfe- und Unterstützungsprozesse in der Kita initiieren.



Strategien von Müttern zur Verringerung der Belastungszustände (eigene Darstellung)

„Also is halt immer dasselbe, dass gesagt wird: ‚Ja war alles gut. War alles okay.‘ Also den Satz krieg ich halt inna Woche drei Mal bis vier Mal zu hören und einmal kommt vielleicht ‚Uh, heute hat er gepupst‘ oder so.“ (I157 Z:499-501)

- Mangelnde **Transparenz** als Grund für Probleme zieht sich durch verschiedene Analysekatgorien
- Herausforderung:
- Balance finden zwischen ausreichenden Alltagsinformationen und Banalitäten
- **Partizipation** wird durchgehend positiv bewertet
 - Mütter mit niedrigem FAI: Mitarbeit in formalen Gremien (3)
 - Mütter mit hohem FAI: schätzen unmittelbare Teilhabe am Alltag (10)
 - Erhöht Transparenz des Alltages und ermöglicht das Verstehen von Aktivitäten und Prozessen

„Man hat einfach immer diesen Zeitdruck [...] um ihn denn abzuholen, weil sonst gibt's ja dann Ärger". (I30 Z:747f)

- **Öffnungs- und Betreuungszeiten** der Kita wirken unmittelbar auf das Wohlbefinden der Mütter
 - Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Alltagsentlastung
 - Eingeschränkte Betreuungszeiten, zeitliche Vorgaben verstärken die negativen Effekte
- Problematisch: fast ausschließlich von Müttern mit hohem FAI benannt
 - Grund: Familienkonstellation, fehlende soziale Netzwerke

„Ich hab auch nur über ne andere Mutti aus'm Kindergarten erfahren, dass man beim Jugendamt beantragen kann, dass die Kosten für den Kindergarten übernommen werden.“ (I148 Z.: 251-253)

- Vermittlung in weiterführende Angebote wird lediglich in 33 Sequenzen thematisiert
 - Im Vergleich zu Kita-internen Unterstützungsangeboten nur knapp 40%
 - Defizite werden im Verweis und in der direkten Vermittlung anderen Angebote deutlich

→ unterrepräsentiertes Arbeitsfeld

- Gründe:
 - Kein Bedarf?
 - Fehlende Zeit?
 - Eigene Wissenslücken bei Fachkräften?



Transparenz der Angebote und Strukturen
sowie die Möglichkeiten der Mitbestimmung
erhöhen die Bereitschaft der
Inanspruchnahme von Maßnahmen und
Angeboten.

Welche Herausforderungen ergeben sich aus Sicht der Eltern für den Auf- und Ausbau gelungener Kooperationsbeziehungen mit den Fachkräften?

- Kennenlernen – Kontaktpflege - Vertrauensaufbau
- Druck und Sorge um eigene Erwerbssituation
- Sorge um Ansteckung der Kinder... im Kontakt mit Großeltern
- Sorge um fehlende Unterstützung während wichtiger Entwicklungsphasen der Kinder
- Fehlende Entwicklungsgespräche – „nur“ Tür und Angel Gespräche
- Auf „stumme Kitas“ warten...

Welche Herausforderungen ergeben sich in der Praxis im Auf- und Ausbau gelungener Kooperationsbeziehungen unter Pandemie- Bedingungen?

- Wechsel vom Agieren zum Reagieren
- Planung versus Ad hoc Modus (Trägervorgaben /kommunale Vorgaben und deren Umsetzung im Wochentakt)
- „neue Teamkultur auf Abstand“ neues Leitungsverständnis und Leitungshandeln gefragt
- Kinder unregelmäßig „gesehen“ (weniger Beobachtungssituationen)
- Eingeschränkte digitale Ausstattung und Erfahrung
- Vertraute „Rituale“ des Übergangs zur Schule fallen aus (fehlende Transitionsprozesse)
- Keine Möglichkeiten der Verweise auf „andere Stellen“ aufgrund pandemischer Arbeitseinschränkungen z.B. von JugendamtsmitarbeiterInnen

- Erziehungspartnerschaft kann nur erfolgreich sein, wenn sie die persönlichen Voraussetzungen der Mütter berücksichtigt und an den individuellen Belastungen und Spannungszuständen ansetzt.
- Die positive Ausgestaltung der Beziehungsebene erweist sich als Schlüsselstrategie für alle Aktivitäten.
- Transparenz der Angebote und Strukturen sowie die Möglichkeiten der Mitbestimmung erhöhen die Bereitschaft der Inanspruchnahme von Maßnahmen und Angeboten.

- Erziehungspartnerschaft kann nur erfolgreich sein, wenn die individuellen Voraussetzungen der Mütter berücksichtigt und an ihre besonderen Belastungen und Spannungszuständen ansetzt.
- Die positive Ausgestaltung der Beziehung zwischen Eltern und Fachkräften weist sich als Schlüsselstrategie für alle Aktivitäten.
- Transparenz der Angebote und der Möglichkeiten der Mitbestimmung erhöhen die Bereitschaft der Inanspruchnahme von Maßnahmen und Angeboten.

In Pandemiezeiten nur bedingt oder gar nicht von Fach- und Leitungskräften zu realisieren!

Eene meene muh und raus bist Du!

Sichtbar gewordener Unterstützungsbedarf individuell und in den Strukturen

nifbe Niedersächsisches Institut
für frühkindliche Bildung und Entwicklung

KiTa als systemrelevantes Arbeitsfeld stärken

- Kita als Arbeitsfeld Schulen gleich stellen! (z.B. in der Impfstrategie, Prävention...)
- Z.B: Pandemienetzwerke frühkindlicher Bildung auf Landkreisebene
- Strukturelle Einbindung z.B. der kommunale Fachberatung im Pandemiekriseinstab

Handlungssicherheit vor Ort herstellen:

- Fachberatung als starke professionelle Unterstützung im System stärken ! (damit Übersetzungsarbeit zw. Verordnung und Praxis sicher stellen. - + Fachberatung selbst stärken! (Kurze Wege etablieren!)
- Leitungsunterstützung sicher stellen z.B. im Umgang mit Risikogruppen in Kitateams
- Mitarbeiterschutz als kontinuierliches Thema
- Digitale Ausstattung vorantreiben !! Digitale Fortbildungsmöglichkeiten ermöglichen
- Trägerübergreifende digitale Austauschmöglichkeiten sicher stellen
- ...

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Prof. Dr. Susanne Borkowski (MSW)
Professur kindliche Entwicklung und
Gesundheit
Hochschule Magdeburg-Stendal

Gerlinde Schmidt-Hood
Niedersächsisches Institut für frühkindliche
Bildung
und Entwicklung (nifbe)

- Borkowski, Susanne (2019): Herausforderungen soziallagenbezogener Gesundheitsförderung in Kindertageseinrichtungen : Perspektiven sozial benachteiligter Mütter. Dissertation. MLU Halle Verfügbar unter <https://opendata.uni-halle.de/handle/1981185920/13990>
- Weitere Informationen /Online Fortbildungsmöglichkeiten/Fachartikel www.nifbe.de